



JAHRESBERICHTE

2009/2010

ARBEITSGRUPPEN

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT
FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

abrufbar auf unsere Website <http://www.sgam.ch>

SGAM-Sekretariat, Oberplattenstrasse 73, 9620 Lichtensteig
Tel. 071 988 66 40 - Fax 071 988 66 41 – e-mail info@sgam.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Jahresberichte 2009/2010

Arbeitsgruppe Europa.....	3
UEMO	3
EURACT.....	5
Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung	7
Arbeitsgruppe SGAM. Informatics.....	9
Arbeitsgruppe Literatur und Dokumentation SGAM.....	11
Arbeitsgruppe Tarife	13

Arbeitsgruppe Europa

UEMO



Neues aus der UEMO (Union européenne des médecins omnipraticiens/ médecins de famille).

Die Schweiz als Gastgeberin der diesjährigen Generalversammlung

Vom 4. bis 5. Juni 2010 hiessen die FMH und Hausärzte Schweiz in Luzern die UEMO willkommen. Die Generalversammlung der Europäischen Union für Allgemeinmedizin und Hausarztmedizin, UEMO, tritt zweimal jährlich in einem ihrer Mitgliedsländer zusammen. Dabei hat das Gastgeberland die Möglichkeit, den Delegierten bei der Eröffnungsveranstaltung sein Erstversorgungssystem vorzustellen.

- Die Präsidentin der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit der Bundesversammlung, Thérèse Meyer-Kaelin, berichtete in ihrer Eröffnungsansprache über den Stand der politischen Debatte, insbesondere zum Thema Managed Care. Die Politik wünsche sich Qualitätsverbesserungen zu einem angemessenen Preis, ein Minimum an Planung, Transparenz der Kosten und der Qualität, Vergleichbarkeit der Leistungen und Strukturen, grössere Effizienz durch Rationalisierungen, eine Verlangsamung der Kostensteigerung und die Verbesserung der Innovation.
- Staatsrat Pierre-Yves Maillard, Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und Gesundheitsdirektoren, beleuchtete die Lage aus der Sicht der Kantone und zeigte die künftigen Herausforderungen auf, insbesondere im Hinblick auf den Nachwuchs in der Hausarztmedizin. So kündigte sich der Ärztemangel bereits an, während sich gleichzeitig das Verhalten der Bevölkerung verändere, die zunehmend Notfallzentren in Anspruch nehmen.
- Der Präsident der FMH, Dr. Jacques de Haller, sprach seinerseits über die Rolle des Allgemeinmediziners innerhalb der ärztlichen Versorgung und verglich sie mit dem Aufgabenbereich eines Empfangschefs in einem Fünf-Sterne-Hotel, in dessen Zentrum das Gespräch, die intensive Betreuung und die hochstehende Qualität der Leistung stehen.
- Catherine Gasser, die Leiterin der Abteilung Gesundheitsberufe im BAG, erinnerte daran, dass seit der Unterzeichnung der bilateralen Verträge im Jahre 2002 der Bund für die Qualität der ärztlichen Weiterbildung verantwortlich zeichnet. Im Zuge dessen seien im Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über die universitären Medizinalberufe (MedBG) allgemein geltende Qualitätsziele festgeschrieben worden.
- Der Vize-Präsident von Hausärzte Schweiz, Dr. François Héritier, stellte wiederum den neuen Facharzt-titel Allgemeine Innere Medizin und dessen Vorteile vor: Attraktivität einer modularen Ausbildung innerhalb der jungen Generation, Vereinbarkeit mit der derzeitigen Akademisierung der Allgemeinmedizin, Kräftevereinigung in der Hausarztmedizin und stärkere Vernetzung dank engerer Kooperation zwischen ambulanter und Spitalversorgung.

Der neue Titel in der Schweiz – eine Gefahr?

Die portugiesische UEMO-Präsidentin Isabel Caixeiro sprach in ihrer Eröffnungsrede über ihre Sorge, dass der neue schweizerische Facharzttitel Allgemeine Innere Medizin und der Sonderstatus des Eurodoc einen Präzedenzfall schaffen könnten. Die Sonderregelung der Schweiz könne die künftigen Verhandlungen über die Einrichtung eines europäischen Facharzttitels für Hausarztmedizin behindern. Zudem hatten die Delegierten unterschiedlicher UEMO-Mitgliedsländer in informellen Gesprächen ihr Erstaunen über diesen Alleingang der Schweiz zum Ausdruck gebracht und in Zweifel gezogen, ob dies der Familienmedizin in Europa förderlich wäre.

In Gesprächen ausserhalb der offiziellen Veranstaltung konnten der Vize-Präsident Hausärzte Schweiz, Héritier, und der Präsident der SGAM der UEMO-Präsidentin den Standpunkt der Schweiz nochmals persönlich darlegen. Dabei machten sie deutlich, dass in der Schweiz die Notwendigkeit bestand, die zwei Fachrichtungen in der Allgemeinmedizin zu vereinen, um damit eine - anderen europäischen Ländern gänzlich unbekannt - helvetische Trennung abzuschaffen, gleichzeitig aber die positiven Werte der Hausarztmedizin in jedem Fall zu erhalten. Dieses Gespräch gab der UEMO-Präsidentin Klarheit über die besondere Situation in der Schweiz.

Daneben bot die Generalversammlung in Luzern die Gelegenheit, Kontakt zum Vize-Präsidenten der französischen Ärztekammer, Dr. X. Deau, zu knüpfen. Damit konnte auch das Kommen der UEMO-Präsidentin zum Kongress für Allgemeinmedizin in Nizza vorbereitet werden.

UEMO in Nizza

Vom 24. bis 26. Juni fand in Nizza der 4. Kongress für Allgemeinmedizin statt, auf dem auch das neue Collège français de la médecine générale (Kolleg für Allgemeinmedizin) gegründet wurde, das Weiterbildungsverbände, das CNGE (Collège National des Généralistes Enseignants) und Fachverbände vereint. Auch in der französischen Allgemeinmedizin ist die Geschlossenheit der Reihen ein Thema, und der Kongress bot somit den richtigen Moment für einen möglichen Wiedereintritt Frankreichs in die UEMO. Das Gründungsland der Europäischen Union für Allgemeinmedizin und Hausarztmedizin war vor rund zehn Jahren aufgrund einer Spaltung seiner Verbände für Allgemeinmedizin ausgetreten. Dank des derzeitigen Wiedervereinigungsprozesses war es der UEMO ein wichtiges Anliegen, an diesem Kongress teilzunehmen. Dabei hat die Schweiz die Vermittlerrolle zwischen der UEMO und den Mitgliedern des neuen Kollegs übernommen. Ein von I. Caixeiro und D. Widmer geleiteter Workshop konzentrierte sich auf die Ziele der europäischen Dachorganisation:

Ziele der UEMO:

- Erkenntnisgestützte Förderung der besten Regeln für die Aus- und Weiterbildung, die Praxis und die Versorgung der Patienten auf dem Gebiet Allgemeinmedizin/Hausarztmedizin in Europa;
- Interessenvertretung der Allgemein-/Hausarztmedizin in den Gesundheitssystemen;
- Förderung der ethischen, wissenschaftlichen, beruflichen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der europäischen Allgemeinmediziner/Hausärzte und Wahrung ihrer Behandlungsfreiheit im Interesse der Patienten;
- Vertretung der Mitglieder über die geeigneten Kanäle bei den entsprechenden europäischen Entscheidungsträgern und internationalen Organisationen;
- Zusammenarbeit mit den europäischen Ärztesellschaften (CPME, UEMS, PWG, WONCA) und der WHO-Europa (Referat I. Caixeiro).

Nutzen der UEMO:

D. Widmer erklärt den Nutzen die UEMO für die Allgemeinmediziner in den Mitgliedsländern :

- Veröffentlichung allgemeiner Stellungnahmen, die auf die spezieller Situation in den Mitgliedsländern abgestimmt werden können;
- Verabschiedung spezifischer Stellungnahmen zu bestimmten Ländern;
- Forum, in dem jeder Kenntnisse über die Entwicklungen in anderen Ländern sammeln kann;
- einflussreicher Gesprächspartner bei Reformen von Gesundheitssystemen;
- Wahrung / Stärkung der Glaubwürdigkeit der Allgemeinmediziner in bestimmten Ländern.

Leiter der Arbeitsgruppe Europa
Leiter Delegation Schweiz UEMO
Dr med. Daniel Widmer,
drwidmer@belgo-suisse.com

EURACT

Jahresbericht 2009/10 EURACT

Die EURACT (www.euract.org) ist die europäische Netzwerkorganisation der „Teachers in General Practice / Family Medicine“, eine Unterorganisation der Wonca Europe. Alle Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte, welche sich als Lehrärzte bzw. Lehrpraktiker in der Aus-, Weiter-, oder Fortbildung in Hausarztmedizin engagieren, können Mitglied werden und mit den jährlichen 50 Euro Mitgliederbeitrag den innereuropäischen Austausch bezüglich Ausbildung und Lehre in Hausarztmedizin unterstützen.

Im vergangenen Jahr wurde die EURACT juristisch verankert als Verein nach niederländischem Recht. Die jährlich zwei Treffen von 3-4 Tagen der gewählten Delegierten (Council mit pro Land 1 Vertreter) dienen zur Führung des Vereins. Anfangs 2010 fand wieder die turnusgemässe Neuwahl der Delegierten für eine Amtszeit von 3 Jahren statt. Ich bin seit Herbst 2004 Delegierter der Schweiz, wurde eben für eine weitere Amtszeit bestätigt und plane, danach von diesem Amt zurückzutreten.

Beim Frühlingstreffen 22.-25.April 2010 im sehr schönen slowenischen Touristenort Bled konnten leider die statutarischen Geschäfte, insbesondere die Neuwahl des Vorstandes (Executive Board) nicht durchgeführt werden, weil von den über 30 angemeldeten Delegierten wegen der Vulkan-Aschewolke des Eyjafjalla schliesslich nur 6 nach Bled kamen. Aus der Schweiz war die Anreise problemlos mit dem Zug möglich. So wurde die Amtszeit des bisherigen Vorstandes um ein halbes Jahr verlängert, bis zum kommenden Treffen im November im belgischen Leuven. Durch diesen Unterbruch sind auch die aktuellen Aktivitäten der EURACT etwas eingeschlafen und werden in Leuven reaktiviert werden müssen.

Am vorherigen Council-Treffen 7.-11.Oktober 2009 in der privaten Reformuniversität Witten-Herdecke im Ruhrgebiet war ein besonders diskutiertes Thema die künftige Entwicklung und die Aufgaben der EURACT. Festgehalten wurde, dass die EURACT einerseits Unterlagen erarbeiten soll, um soweit sinnvoll und möglich eine Standardisierung und generell Anhebung der Qualität in Aus-, Weiter- und Fortbildung in Hausarztmedizin in Europa zu erreichen.

Die EURACT dient natürlich auch dem Austausch unter den verschiedenen Ländern, so dass man gegenseitig die verschiedenen Modelle und besonders interessante Beispiele von Programmen kennt. Den Mitgliedern soll neu viermal jährlich ein interessanter Newsletter mit Hinweisen auf für die Hausärzte interessante Artikel über Ausbildungsfragen angeboten werden, wobei die im Oktober 09 angekündigte erste Nummer aus unklaren Gründen noch nicht erschienen ist.

An den Wonca-Kongressen, so im Oktober 2010 in Malaga, werden Workshops durchgeführt. In Basel vergangenen Herbst waren dies ein Workshop über die Zertifizierung von Fortbildungsveranstaltungen und die Re-Lizenzierung von Hausärzten und ein Workshop über die Studie der Weiterbildungsgruppe zu "Training and Re-Training" der Hausärzte in Europa, siehe <http://www.euract.org/upload/file/200912/trainingandretrainingoneslide.ppt>

Da steht etwa als Ergebnis: "Specialist GP Training is necessary almost everywhere. This includes doctors changing from another specialty." Letzteres ist in der Schweiz leider noch nicht der Fall. Jeder Spezialist kann bei uns bisher nach Gutdünken und ohne spezifische Weiterbildung hausärztlich tätig sein.

Die EURACT bietet ausserdem laufend interaktive und sehr interessante Kurse an zu Themen der "Medical Education" wie zu Methoden der Lehre oder zur Methodik von Prüfungen.

In der Ausbildungsgruppe steht ein "Delphi-Prozess" zur Erarbeitung von hausarztspezifischen Lernzielen fürs Studium kurz vor dem Abschluss, ich hoffe, die Resultate in Leuven zu erhalten.

17.8.10

Schweizer Delegierter im EURACT-Council
Dr. med. Bernhard Rindlisbacher
Bernhard.K.Rindlisbacher@hin.ch

Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung

The Fascination of Complexity...

... und die Kunst, komplexe Problemstellungen pragmatisch zu lösen – gemäss dem Titel des WONCA-Kongresses 09 in Basel – beschäftigte die Arbeitsgruppe im letzten Jahr. Schwerpunkte bildeten die Themen Qualitätsförderung und Weiterentwicklung des Fortbildungsprogrammes. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe engagierten sich ausserdem wie bisher für die reibungslose Abwicklung der Fortbildungskontrolle und als ModeratorInnen und MitorganisatorInnen unzähliger Fortbildungsveranstaltungen, um hausarzt-spezifische Fortbildung – immer öfter auch in Zusammenarbeit mit internistischen Hausärztkollegen - gemäss unseren Qualitätskriterien zu ermöglichen. Die AG-Leiterin wirkte mit in diversen schweizerischen Fortbildungsprojekten und vertrat die Hausärzteschaft in einer Arbeitsgruppe der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zum Thema **Zertifizierung medizinischer Behandlungen**. In Zusammenarbeit mit dem KHM-Kongress wurde ein **Moderatorenkurs** in Olten organisiert, der von Pierre Loeb und Edi Riesen geleitet wurde. Unsere Sekretärinnen Luzia Schneider und Marlies Kara, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei, leisteten im Hintergrund eine immense Arbeit, indem sie unzählige Anfragen und eine grosse Menge administrativer Arbeiten perfekt erledigten.

... in der Organisation der Arbeitsgruppe

Die FB-Delegierten trafen sich zu 2 Sitzungen, anlässlich des WONCA-Kongresses 09 und des KHM-Kongresses 10, und bildeten sich gleichzeitig zu Themen wie „Lernmodell nach Kolb“ und „Organisation eines Workshops“ weiter. Die Protokolle und das Merkblatt „Organisation eines Workshops“ sind auf der Homepage (1) einsehbar.

Folgende personellen **Mutationen** waren in der AG zu verzeichnen:

- Bei den kantonalen FB-Delegierten Donato Tronolone für Bruno Bischof (AG), Susanne Tannò für Hansjochem Gutscher (GL), Alberto Chiesa für Peter Hüsler (TI).
- In der Kerngruppe trat Dominique Lavanchy zurück und hinterliess eine Vakanz in der Vertetung der Romandie, die seither nicht mehr besetzt werden konnte. Adrian Rohrbasser engagierte sich als Vertreter der Qualitätszirkel-Tutoren (und als ausgewiesener Qualitätsexperte) und Miriam Rodella als Vertreterin der Jungärzte neu im Leitungsausschuss.
- Niklaus Egli trat als langjähriger und verdienter FB-Delegierter für die Deutschschweiz und Christoph Cina als Verbindungsperson zum SGAM-Vorstand zurück.

Der Zusammenschluss der hausärztlichen Fachgesellschaften zu „Hausärzte Schweiz“ (MF) im September 09 hatte insofern Auswirkungen auf die Arbeitsgruppe FB/QF, als das Ressort Qualität von der SGAM an MF delegiert wurde. Um die knappen personellen Ressourcen optimal zu nutzen, beschloss die Kerngruppe nach eingehenden Gesprächen mit dem Qualitätsverantwortlichen Johannes Brühwiler und mit dem Einverständnis des SGAM-Vorstandes, Fortbildung und Qualitätsförderung künftig zu trennen. Adrian Rohrbasser vertritt die SGAM in der neugebildeten Arbeitsgruppe Qualität von MF und bildet die Kontaktperson zur Leitung der AG FB der SGAM.

... in der Weiterentwicklung des Fortbildungsprogramms

Das Schweizerische Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung der FMH SIWF strebt im Sinne von Transparenz und Rechtsgleichheit eine weitere Vereinheitlichung der Fortbildungsprogramme der Fachgesellschaften an und plant eine gemeinsame internetbasierte Fortbildungsplattform. Ausserdem sind nach der letzten Revision der Fortbildungsordnung die Fachgesellschaften nur noch für fachspezifische Kernfortbildung zuständig, können also keine Regeln mehr für erweiterte Fortbildung definieren.(2) Dies bedeutet für die SGAM eine erneute Revision ihres Fortbildungsprogramms. Dabei sollen die Freiheit und Vielfalt der hausärztlichen Fortbildung und der Stellenwert unseres Q-Labels erhalten bleiben, die formalen Erfordernisse des SIWF-Musterprogramms aber eingehalten werden. Ein entsprechender Entwurf der AG-Leiterin wurde von den Delegierten diskutiert. Eine weitere Überarbeitung folgt, die Einführung ist auf 2011 geplant.

...in der Qualitätsförderung

Die AG-Leiterin nahm an der VEDAG- Klausurtagung teil, an der ein Qualitätsmodell mit Qualitätsindikatoren diskutiert wurde, das sich im Praxisalltag modulartig umsetzen lässt.

Schwergewicht lag auf der Mitarbeit der AG-Leiterin und von Adrian Rohrbasser im **Projekt Q-Monitoring** der FMH, dessen Pilotphase im Juni 10 abgeschlossen werden konnte. In diesem Projekt ging es darum, die bereits bestehenden Qualitätsaktivitäten der HausärztInnen transparent zu machen und somit einen ersten Schritt zur Erfüllung der im KVG festgelegten gesetzlichen Auflagen zu leisten. Die Resultate der Umfrage sind eine wichtige Grundlage für die weitere Qualitätsstrategie der Hausärzteschaft. Der Bericht in der SÄZ ist allen zur Lektüre wärmstens empfohlen (3).

...in Zukunft

Die Herausforderungen der Zukunft sind gross und komplex. Oberstes Ziel für uns bleibt, die Qualität der hausärztlichen Versorgung für die Bevölkerung sicherzustellen. Dies ist nur möglich, wenn unsere jungen KollegInnen den Beruf des Hausarztes wieder attraktiver erleben. Daran werden sich alle Weiterentwicklungen auch auf den Gebieten Fortbildung und Qualitätsförderung orientieren müssen.

Mit diesem Bericht verabschiede ich mich als AG-Leiterin. Es bleibt mir herzlich zu danken allen, die sich in irgendeiner Weise für Fortbildung, Qualitätsförderung, Lehre und Forschung engagieren und engagiert haben! Besonderen Dank geht an meinen Nachfolger Donato Tronolone, dem ich Kraft und Geschick wünsche, um die Anforderungen dieses Amtes auszufüllen.

10.8.10

Dr. med. Monika Maritz Mosimann
mar-mos@bluewin.ch

Literatur:

- (1) www.sgam.ch>Arbeitsgruppen>Fortbildung/Qualitätsförderung
- (2) Hänggeli C., Besitzen Sie ein Fortbildungsprotokoll? SÄZ 2009(49):1906-1908
- (3) Nikolic V., Herren D., Die Ärzteschaft sichert Qualität – und wie! SÄZ 2010;91(25):973-976

Arbeitsgruppe SGAM. Informatics

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich im vergangenen Jahr schwerpunktmässig mit e-Health und der Weiterentwicklung der elektronischen Krankengeschichte. Parallel dazu wurde auch das FIRE-Projekt und in diesem Zusammenhang die Weiterverbreitung von ICPC begleitet.

Die zahlreichen Aktivitäten, Vernehmlassungen und Publikationen rund um e-Health erforderten unsere Aufmerksamkeit und wiederholte Interventionen. Obwohl einige Pflöcke eingeschlagen werden konnten, scheint die e-Health- Entwicklung eine gewisse Eigendynamik zu entwickeln und sich zunehmend von der Praxisrealität zu entfernen. Auf verschiedenen Kanälen haben wir versucht Einfluss zu nehmen: Publikationen, Beantwortung von Vernehmlassungen, direkten Gesprächen, usw. - Leider nur mit mässigem Erfolg. Nachdem während einem Jahr sowohl Marcel Hanselmann als auch Heinz Bhend in der Arbeitsgruppe e-Health der FMH Einsitz nahmen, haben wir dieses Engagement reduziert, da nach einem Jahr Sitzungen, abgesehen von einem Absichtspapier, keine konkreten Ergebnisse erzielt werden konnten. Marcel Hanselmann wird uns weiterhin bei der FMH vertreten. Wiederholte Anfragen für ein direktes Gespräch im Rahmen eines runden Tisches wurden im Berichtsjahr nicht beantwortet.

Unter anderem aus diesem Grund und der absehbaren Fehlentwicklung im Rahmen der e- Health-Strategie haben wir das direkte Gespräch mit den zuständigen Politikern gesucht und konnten unsere Anliegen im Januar direkt Ständerat Schwaller (Vorsitzender der ständerätlichen Gesundheitskommission) vorbringen. Wir stiessen mit unserer Sicht und Einschätzung der Situation auf offene Ohren und er hat uns eingeladen eine entsprechende Motion zum Problem elektronischer Krankengeschichte vorzubereiten. Ebenso versuchten wir im Bereich des neubesetzten BAG unseren Einfluss wahrzunehmen und hatten im Juni 2010 ein erstes Treffen mit dem BAG- Direktor Pascal Strupler und seinem Team. Dieses Gespräch fand in einer konstruktiven Atmosphäre statt. Ein weiteres Treffen wurde Anfangs 2011 in Aussicht gestellt.

Im Bereich der elektronischen Krankengeschichte versuchten wir die Roadmap immer wieder zu thematisieren und bei den Softwareanbietern die Umsetzung einzufordern. Dies ist leider bisher nur teilweise gelungen. Schwerpunktmässig waren wir auch stark absorbiert mit den Ideen für einen Austauschstandard (SMEEEX). Dem SMEEEX-Projekt fehlt für uns die breite Unterstützung von Seiten weiterer Softwarefirmen, da sich bisher praktisch nur Vitodata substanziell in dieses Projekt eingebracht hat.

Um die künftige Entwicklung der elektronischen Krankengeschichte etwas zu skizzieren und auch zu koordinieren wurde Ende Mai 2010 ein erster Consensus Workshop durchgeführt, welcher auf grosses Echo gestossen ist. Ein entsprechendes (Consens-)Papier wurde verabschiedet und steht im Internet zur Verfügung (www.praxisinformatik.ch)

Praxiscomputerseminare von FMH Services wurden ebenfalls weiterhin durch aktive Mitarbeit unsererseits begleitet. Sowohl am e-Health Kongress in Notwil (Sept. 09) als auch an den InfoSocietyDays in Bern (März 10) war unsere Arbeitsgruppe vertreten; an der zweiten Veranstaltung mit einem Referat durch Heinz Bhend.

Die zunehmende Arbeitsbelastung, vor allem des Arbeitsgruppenleiters, führte zu einer Grundsatzdiskussion und Skizzierung einer Neuausrichtung. Da die Arbeitsgruppe nun als Kommission „Praxisinformatik und e-Health“ von Hausärzte Schweiz weitergeführt wird, haben wir dem Vorstand ein Konzept vorgeschlagen zur Semiprofessionalisierung der Kommission. Die Idee zur Gründung eines Institutes für Praxis-Informatik (IPI) stiess auf offene Ohren der Vorstand hat einen entsprechenden Kredit genehmigt um einen Businessplan für ein IPI zu entwerfen. Der Auftrag zur Erstellung dieses Businessplanes wurde an die Hochschule St. Gallen (Competence Center Health Network Engineering

Institute of Information Management; Dr. Rohner, Herr Blondiau) vergeben.

Ohne das Engagement jedes einzelnen Arbeitsgruppenmitgliedes wäre Vieles nicht möglich gewesen. Ihnen und auch dem Vorstand von Hausärzte Schweiz möchte ich meinen Dank aussprechen.

Aarburg 19. August 2010

Leiter Arbeitsgruppe SGAM.Informatics
Dr. med. Heinz Bhend, Oltnerstr. 9
heinz.bhend@sgam.ch

Arbeitsgruppe Literatur und Dokumentation SGAM

Die Arbeiten im Berichtsjahr 2009/10 betrafen wiederum die weitere Pflege der Literatur-Datenbank (Ruedi Meyer) und im Bereiche der Dokumentation einerseits Zusammenstellungen von Eckdaten für die Hausärzte (Praxiseröffnungen, Einkommenssituation, Elektronische Krankengeschichte) andererseits aber auch Zusammenstellungen von Grundlagen und Texten (zum FA-Titel / Weiterbildung).

Neben der Dokumentation im Sinne von 'Zusammenstellungen' wird 'Dokumentation als Prozess' im Bereich eHealth in den nächsten Jahren stark an Bedeutung gewinnen, d.h. 'was und wieviel ist zu dokumentieren?', 'wie kann mit Dokumentiertem elektronisch kommuniziert werden?', und 'wie gelange ich einfach zu Informationen (Decision Support)?'.

Es heisst auf diesem Gebiet mit guten Vorschlägen dem möglichst Einfachen zum Durchbruch zu verhelfen.

Bibliosgamⁱ / Bibliographie zur Literatur in der Allgemeinmedizin

Die im letzten Jahresbericht erwähnte Aktualisierung der Bibliographie/Literaturdokumentation konnte im Herbst 09 abgeschlossen werden. Der Bestand beträgt aktuell 91'205 Artikel und 11'045 Bücher.

Publikationen

- Publikation in PrimaryCare: Praxiseröffnungenⁱⁱ und der Titelverleihungen Allgemeinmedizin FMHⁱⁱⁱ.
- Posters am SGAM / KHM Kongress 2010 in Luzern^{iv}
 - 'Vergleichseinkommen der Fachärzte für Allgemeinmedizin Jahr 2001 versus Jahr 2005', dem ersten vollen Jahr unter Tarmed (Publikation in PrimaryCare geplant)
 - 'Elektronische Krankengeschichte und 'Decision-Support'
Ein Proof of concept für Einbindung eines Decision-Support Plugins in eine elektronische Krankengeschichte (Einbindung des Webservice 'EbM Guidelines, Evidenzbasierte Medizin für Klinik und Praxis')
 - 'Hausarztmedizin - Quo vadis?' Vorschlag für ein Curriculum 'Facharzttitel Hausarztmedizin'
 - 'Hausärzte Allgemeinmedizin - In welchen Disziplinen bilden sie sich weiter?'
 - 'Die elektronische Krankengeschichte im Jahr 2010 Ergebnisse einer Online-Umfrage'
- Publikation Swiss Medical Weekly (Mitautor, in print): Die IT-Umfrage von 2007, "Utilization of information technologies in ambulatory care"
- Website Bibliosgam: Workforce-Studie 2005^v, Bericht zuhanden der Schweizerischen Akademie medizinischer Wissenschaften

Posterausstellung

Die Organisation der Posterausstellung am SGAM-Kongress, zukünftig SwissFamilyDocs, wird in Zukunft von den Instituten für Hausarztmedizin geleistet.

IT / eHealth

Im Rahmen der Aktivitäten 'Datenaustausch elektronische Krankengeschichten' (Smeex^{vi}) engagierten wir uns, zusammen mit der AG SGAM.informatics, an den architektonischen Voraussetzungen für elektronische Kommunikation^{vii}

Facharzt-Titel

Präsentation eines Frameworks für ein Curriculum Facharzt Hausarztmedizin an der ausserordentlichen Präsidenten Versammlung vom 4. März in Bern^{viii}. Zusammenstellung von Grundlagen und Papieren für die weitere Entwicklung der Weiterbildung in Hausarztmedizin^{ix}.

Leiter Arbeitsgruppe Literatur-Dokumentation
Dr. med. Franz Marty

¹ www.bibliosgam.ch

¹ [Praxiserbarometer 2009](#)

http://www.primary-care.ch/pdf_d/2010/2010-05/2010-05-054.PDF

¹ [Titelverleihungen Fachärztin/Facharzt FMH für Allgemeinmedizin 2009](#)

http://www.primary-care.ch/pdf_d/2010/2010-08/2010-08-084.PDF

¹ Links auf Bibliosgam Website

<http://www.bibliosgam.ch/AG.php>

¹ [Workforce-Studie 2005](#)

<http://www.bibliosgam.ch/pdf/wforce.pdf>

¹ <http://www.smeex.ch/>

¹ http://www.bibliosgam.ch/pdf/SGAM_SMEEX_DEZ09.pdf

¹ Weiterbildungsprogramm in Hausarztmedizin

http://www.primary-care.ch/pdf_d/2010/2010-04/2010-04-033.PDF

¹¹ <http://www.bibliosgam.ch/FA.php>

Arbeitsgruppe Tarife

Das Arbeitsjahr der AG Tarife war geprägt durch die Gründung unseres Verbandes Hausärzte Schweiz. Wir haben bereits in den zwei Jahren zuvor mit Vertretern aus SGIM und SGP zusammengearbeitet. Nun geht es darum eine definitive Struktur und entsprechende Mittel zu finden, die der Wichtigkeit des gewerkschaftlichen Arms „Tarife“ des Verbandes entspricht. Die finanziellen Mittel der Hausärzte Schweiz sind (noch) bescheiden, weshalb wir der SGAM sehr dankbar für die finanzielle, personelle und ideelle Unterstützung im vergangenen Jahr sind.

Wir hoffen in der kommenden Septembersitzung die definitive Form und Zusammensetzung der neuen „Kommission Tarife“ für Hausärzte Schweiz konstituieren und so die AG Tarife SGAM auflösen zu können.

Sitzungen wurden am 16. September 2009 in Basel und 18. Februar 2010 in Zürich abgehalten.

Im Bereich **Tarmed** ging (und geht es noch) um die definitive Erhaltung der Besuchsinkonvenienzpauschale, die von Seiten santésuisse hartnäckig angefochten wird. Ausserdem haben wir der FMH drei Anträge zu Händen TarmedSuisse eingereicht: Abschaffung der „Letzten 5 Minuten“ – Berechnung der Inkonvenienzpauschalen in CHF statt in TP – Anhebung der Dignität FMH 5 auf Faktor 1. Als grössten Arbeitsbrocken haben wir die Schaffung eines Grundversorger-eigenen Tarmedkapitels in Angriff genommen. Es soll die Hausärzte Schweiz tarifarisch unabhängiger und schlagkräftiger machen. Und schliesslich begleiten wir die längst fällige Revision der Tarifstruktur Tarmed, wo es einerseits um die Überarbeitung der Minutagen und Sparten häufiger Tarifpositionen und andererseits um die Revision der Kostenmodelle geht.

Beim **Labortarif** geht es nach der Einführung der katastrophal zu unseren Ungunsten und völlig willkürlich revidierten Analysenliste um das gerechte Monitoring und möglichst baldige Konsequenzen daraus.

Auch die **Ärztliche Medikamentenabgabe (AMA)** steht unter Druck. Wir sind vertreten in einer Arbeitsgruppe der FMH, die geeignete Lösungen zur Erhaltung der AMA erarbeitet.

Francesco Pedrazzini, Thal, 8. August 2010

Leiter Arbeitsgruppe Tarif
Dr. med. Francesco Pedrazzini
drf.pedrazzini@hin.ch

ⁱ www.bibliosgam.ch

ⁱⁱ [Praxiserbarometer 2009](#)

http://www.primary-care.ch/pdf_d/2010/2010-05/2010-05-054.PDF

ⁱⁱⁱ [Titelverleihungen Fachärztin/Facharzt FMH für Allgemeinmedizin 2009](#)

http://www.primary-care.ch/pdf_d/2010/2010-08/2010-08-084.PDF

^{iv} Links auf Bibliosgam Website

<http://www.bibliosgam.ch/AG.php>

^v [Workforce-Studie 2005](#)

<http://www.bibliosgam.ch/pdf/wforce.pdf>

^{vi} <http://www.smeex.ch/>

^{vii} http://www.bibliosgam.ch/pdf/SGAM_SMEEX_DEZ09.pdf

^{viii} Weiterbildungsprogramm in Hausarztmedizin

http://www.primary-care.ch/pdf_d/2010/2010-04/2010-04-033.PDF

^{ix} <http://www.bibliosgam.ch/FA.php>